

Integrationskonzept für die Stadt Kamp-Lintfort



„Gemeinsam vor Ort“

Impressum

Herausgeber:

Stadt Kamp-Lintfort

Der Bürgermeister

Am Rathaus 2

47475 Kamp-Lintfort

Telefon 02842 912-0

www.kamp-lintfort.de

Druckerei: hauseigene Drucker

Verantwortung für den redaktionellen Teil:

Bernd Kopitzki

Lotsenstelle

02842 912-395

Stand: 15.01.2010

In Zusammenarbeit mit imap

Institut für interkulturelle Management- und Politikberatung

Sternstr. 58

40479 Düsseldorf

Fon: 0211-513 69 73-11

Fax: 0211-513 69 73-39

info@imap-institut.de

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Kamp-Lintfort	5
2. Einleitung	6
3. Grunddaten der Integration	7
4. Integrationsprojekte in Kamp-Lintfort	8
5. Leitziele der Integrationspolitik für die Stadt Kamp-Lintfort	9
6. Handlungsempfehlungen der Integration in Kamp-Lintfort	10
6.1 Strukturelle Projektvorschläge	11
6.1.1 Arbeitsgruppe der Migrantenvereine der Stadt Kamp-Lintfort	11
6.1.2 Durchführung von Integrationslotsenschulungen	11
6.1.3 Einrichtung eines Verteilers und einer Projektdatenbank	12
6.1.4 Initiierung und Ausbau von Projektpartnerschaften	12
6.1.5 Einrichtung eines Berichts zur interkulturellen Ausrichtung	13
6.1.6 Durchführung einer jährlichen Integrationskonferenz	13
6.2 Zweijahresplan strukturelle Projekte	14
6.3 Inhaltliche Projektvorschläge	15
6.3.1 Gemeinsame Elternabende in den Migrantenvereinen	15
6.3.2 Sprachförderung für Migrantinnen	15
6.3.3 Ausbildungspatenschaften einrichten	16
6.3.4 Ausbildungsveranstaltungen im Migranten- und Sportverein	16
6.3.5 Interkulturelle Lesepaten in der Kita	17
6.3.6 Kostenlose Probemitgliedschaften in Sportvereinen anbieten	17
6.3.7 Ausbildung von Sporthelfern und Übungsleitern	18
6.3.8 Einschulungsfeiern in Kirche, Moschee und gemeinsam in der Schule	18
6.3.9 Probemitgliedschaften für Jugendliche im Katastrophenschutz	19
6.3.10 Vom Integrationskurs zum Integrationslotsen	19
6.3.11 Weiterbildungsangebote für Migrantinnen	19
6.3.12 Ferienworkshop für Jugendliche	20
6.4 Zweijahresplan inhaltliche Projekte	21

7.	Projektumsetzung	22
7.1	Mobilisierung	22
7.2	Finanzierung	22
8.	Anhang	23
8.1	Maßnahmen Arbeitskreis 1: Bildung, Erziehung und Arbeit	23
8.2	Maßnahmen Arbeitskreis 2: Freizeit, Sport, Religion und Kultur	25
8.3	Maßnahmen Arbeitskreis 3: Generationen und Soziales	27

1. Grußwort des Bürgermeisters

Sehr geehrte Damen und Herren,

anlässlich der Auftaktveranstaltung zum Kamp-Lintforter Integrationskonzept „Gemeinsam vor Ort“ habe ich darauf hingewiesen, dass das Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen in unserer Stadt eine lange Tradition hat. Seit vielen Jahrzehnten, leben Menschen in Kamp-Lintfort, die durch ihr persönliches oder berufliches Engagement an einem friedlichen Miteinander dieser Kulturen arbeiten. Dieses Miteinander zeigt sich auch über die Grenzen unserer Stadt hinaus. So ist die neugewonnene Städtepartnerschaft zur türkischen Stadt Edremit nur ein Zeichen dafür, welchen Stellenwert der kulturelle Austausch, das Kennenlernen des jeweils Anderen, für Kamp-Lintfort hat.



Auch kreisweit wurde im Rahmen dieses Projektes „Gemeinsam vor Ort“ das Thema Integration diskutiert und behandelt. Teile der Verwaltungen der Städte Voerde und Kamp-Lintfort sowie des Kreises Wesel haben in Workshops hierzu Ideen entwickelt und Erfahrungen ausgetauscht.

Integration „vor Ort“ steht und fällt mit der Bereitschaft der Menschen, diese tagtäglich zu leben und umzusetzen. Aus diesem Grund freue ich mich besonders, heute das von Ihnen in Arbeitsgruppen erarbeitete, durch Ihre Ideen und Diskussionen geprägte, Integrationskonzept vorstellen zu können. Das Ziel dieses Konzeptes war, neben einer aktuellen Standortbestimmung der Integration in Kamp-Lintfort, eine verbesserte Kommunikation zwischen der Kommune, den Migrantenvereinen, den Trägern und Verbänden sowie den Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund. Ein wesentliches Augenmerk wurde bei allen Maßnahmen auf die Finanzierbarkeit und auf den Bezug zu den kommunalen Bedürfnissen gelegt. Dafür, und für Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit an diesem wichtigen Thema, danke ich Ihnen.

Ich wünsche allen Bürgerinnen und Bürgern, dass möglichst viele dieser konkreten Projektideen umgesetzt werden können, damit wir in Kamp-Lintfort auch weiterhin sagen können: „Wir gestalten gemeinsam vor Ort die Zukunft unserer Stadt“.

Inr. Bürgermeister

Christoph Landscheidt

2. Einleitung

Kamp-Lintfort ist eine kulturell vielfältige Stadt. Hier leben seit Jahrzehnten Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern zusammen. Kamp-Lintfort ist für diese Migrantinnen und Migranten eine neue Heimat geworden.



Der Anteil an Einwohnerinnen und Einwohnern mit ausländischer Staatsangehörigkeit liegt heute bei etwa 12%. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund wird darüber hinaus wesentlich höher liegen. Darauf deutet auch der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in den Kamp-Lintforter Tageseinrichtungen von über 40% hin.

Die verschiedenen Vereine und Initiativen in Kamp-Lintfort engagieren sich auf verschiedenen Ebenen in der Integrationsarbeit. Der interreligiöse und interkulturelle Austausch wird in der Stadt nicht nur propagiert, sondern auch gelebt. Auch die Verwaltung ist in einen intensiven Dialog mit den verschiedenen Einrichtungen und Migrantenvereinen getreten. Diese Partnerschaft zwischen der Stadt, den privaten Organisationen und der Bürgerschaft soll weiter ausgebaut werden. Gerade das ehrenamtliche Engagement soll als wichtige Stütze der Zusammenarbeit gefördert werden.

Um die Integrationsarbeit strategisch neu auszurichten und konkrete Handlungsschritte für Kamp-Lintfort auszuarbeiten wurde daher mit Unterstützung aller Akteure der Integrationsarbeit sowie interessierter Bürgerinnen und Bürger dieses Integrationskonzept erstellt. Dabei wurde deutlich, dass in der Kamp-Lintforter Bevölkerung und unter den Akteuren das Interesse am Thema Integration und die Bereitschaft zur Mitarbeit bestehen. Das vorliegende Konzept gibt dem weiteren Integrationsprozess einen strategischen Rahmen und beinhaltet konkrete Projektvorschläge als Handlungsrahmen für alle Kamp-Lintforter Vereine, Initiativen und andere am Integrationsprozess Interessierte. Dadurch soll die Integrationspolitik gebündelt und mit einem Umsetzungsplan versehen werden. Die Erstellung des Konzepts hat gezeigt, dass jeder am Prozess teilnehmen und seine Ideen einbringen kann. Dieses Prinzip gilt auch für die weitere Integrationsarbeit als Basis für den gemeinsamen Erfolg. Für die erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes ist wichtig, dass sich alle beteiligen und Hand in Hand tatkräftig mit anpacken.

Das Integrationskonzept gibt den verschiedenen Akteuren Ansätze und Instrumente an die Hand, um Synergieeffekte zu nutzen und sich untereinander stärker zu vernetzen. Insgesamt soll die Kommunikation und Kooperation zwischen der Kommune, den Migrantenvereinen und den Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Migrationshintergrund gestärkt werden.

3. Grunddaten der Integration

Um einen Überblick über die Situation der Integration von Migrantinnen und Migranten in Kamp-Lintfort zu bekommen, werden im Folgenden einige Grunddaten im Integrationsbereich dargestellt. Dabei muss beachtet werden, dass sich die Daten mit einer Ausnahme auf die ausländische Bevölkerung beziehen und somit nicht alle Migrantinnen und Migranten erfasst werden.

So ist der große Unterschied zwischen dem Ausländeranteil von 11,8% und dem Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen von über 40% bemerkenswert. Dies zeigt, dass die demografische Entwicklung das Thema Integration immer bedeutender werden lässt. Die Zahlen im Bereich Bildung und Arbeit zeigen zudem eklatante Unterschiede zwischen den Einwohnerinnen und Einwohnern ausländischer Staatsangehörigkeit und der Gesamtbevölkerung auf.

			2008
Demografie	Einwohnerzahl		38.919
	Ausländeranteil		11,8%
	Alter von 15 bis unter 25 Jahren	a	13,7%
Bildung	Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen		42,4% ¹
	Schulabgänger mit Hochschulreife	a	26,9%
		b	6%
	Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	a	8,9%
		b	17,5%
Arbeitsmarkt	Auszubildendenquote	a	62,9% ²
		b	36,5% ³
	Arbeitslosenquote	a	7,5%
		b	14%
Soziale Sicherung	Leistungsempfängerquote unter 65 Jahren	a	5,3%
		b	11%

a: insgesamt

b: Ausländer

Quelle: it.nrw.de

¹ Daten von 2007

² s. Fußnote 1

³ s. Fußnote 1

4. Integrationsprojekte in Kamp-Lintfort

In Kamp-Lintfort wird die Integrationsarbeit in vielfältiger Weise praktiziert. Der Jugendmigrationsdienst und die Lotsenstelle „Zuwanderung“ der Stadt bieten eine Vielzahl an Angeboten und Unterstützung für Migrantinnen und Migranten.

Das interkulturelle Frauencafé bietet Frauen aller Kulturen eine Plattform sich auszutauschen und gemeinsam etwas zu unternehmen. Der theologische Arbeitskreis trifft sich regelmäßig und hat zu einem intensiven interreligiösen Austausch in Kamp-Lintfort geführt.

Im Sportbereich werden in Kamp-Lintfort bereits seit vielen Jahren Projekte umgesetzt, die den Integrationsprozess fördern. Hier ist stellvertretend der Lintforter Turnverein zu nennen, der als sogenannter Stützpunktverein das Projekt des Deutschen Olympischen Sportbundes „Integration durch Sport“ aktiv unterstützt.



Im Projekt „Lies mir was vor!“, das durch den Verein LesART in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei durchgeführt wurde, lasen ehrenamtliche Vorleserinnen Kindern und Erwachsenen aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen und in verschiedenen Lebenslagen vor. Auch in der vorschulischen Sprachförderung hat sich diese Zusammenarbeit in dem Projekt

„Leselatte“ bewährt, das im Rahmen des Sprachförderkonzeptes „Fit für die Schule“ durchgeführt wird. Im Mittelpunkt des durch die AWO in Kooperation mit den Schulen in Kamp-Lintfort durchgeführten Projektes „Alles im Griff?“ stand die sexualpädagogische Arbeit mit Jungen mit Migrationshintergrund. Das Projekt „Älter werden in Kamp-Lintfort“ soll Seniorinnen und Senioren stärker vernetzen und beteiligen. Eine Zielgruppe sind auch hier die älteren Migrantinnen und Migranten. Das Musikprojekt „Bağlama für alle!“ bietet ein interkulturelles Unterrichtsangebot der Musikschule Kamp-Lintfort in Zusammenarbeit mit dem Kultursekretariat des Landes NRW.

Weitere Initiativen sind u.a. die Hausaufgabenbetreuung für Flüchtlingskinder, ein Frauensprachkurs, der in islamischen Kulturvereinen durchgeführt wird sowie der offene Arbeitskreis Migration.

5. Leitziele der Integrationspolitik für die Stadt Kamp-Lintfort

Integration bedeutet Toleranz und kulturelle Vielfalt

In Kamp-Lintfort werden die verschiedenen Herkunftskulturen und Lebensentwürfe als Teil der kulturellen Vielfalt der Stadt verstanden. Die Toleranz gegenüber dieser Vielfalt und das Potenzial, das sich daraus ergibt, sind die Säulen des Miteinanders in Kamp-Lintfort.

Integration bedeutet Respekt und Anerkennung

In Kamp-Lintfort begegnen sich die Menschen mit und ohne Migrationshintergrund mit Respekt und Anerkennung für die Leistungen des Anderen. Einheimische wie Zugewanderte haben an ihrem Arbeitsplatz, in ihren Familien und durch ehrenamtliches Engagement vieles erreicht und bauen eine gemeinsame Zukunft.

Integration bedeutet Teilhabe und Austausch

In Kamp-Lintfort ist die gleichberechtigte gesellschaftliche, kulturelle und soziale Teilhabe aller Einwohnerinnen und Einwohner mit und ohne Migrationshintergrund das Hauptziel. Besondere Anstrengungen im Bereich Bildung und ein intensiver interkultureller und interreligiöser Austausch sollen dazu beitragen.

Integration bedeutet Identifikation und Engagement

In Kamp-Lintfort sollen sich alle Einwohnerinnen und Einwohner willkommen fühlen. Unsere Stadt soll Heimat für alle werden, die sich hier niedergelassen haben. Dies soll sich vor allem durch das freiwillige Engagement in der Nachbarschaft, in den Vereinen und den Schulen und Kitas ausdrücken.

6. Handlungsempfehlungen der Integration in Kamp-Lintfort

In vielen Bereichen der Integrationsarbeit in Kamp-Lintfort werden Projekte und Initiativen durchgeführt. Infomaterialien zu Beratungsangeboten und Einladungen zu Veranstaltungen und Sitzungen wurden verschickt. Dennoch zeigt sich häufig, dass die Angebote nicht in ausreichendem Umfang durch die Migrantinnen und Migranten wahrgenommen werden.

Für den Erfolg der Integrationsarbeit ist es wichtig, die Zielgruppe je nach kultureller Ausprägung angemessen anzusprechen und zu erreichen. So können bestehende Projekte mit einer höheren Teilnehmerzahl erfolgreicher durchgeführt werden. Daher sollte folgendes grundsätzliches Vorgehen berücksichtigt werden:

1. Migrantengruppen über persönliche Ansprache der Zielgruppe in den verschiedenen Vereinen erreichen und Vertrauensbasis aufbauen
2. Einflussreiche Schlüsselpersonen aus den Migrantengruppen ermitteln und mit ihrer Hilfe ansprechen
3. Mehrsprachigkeit zur Gewinnung und Mobilisierung der Migrantinnen und Migranten einsetzen

In Kamp-Lintfort können verschiedene Handlungsfelder identifiziert werden, die durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure in Projekte gefasst und innerhalb der kommenden zwei Jahre umgesetzt werden können. Die Maßnahmentabelle im Anhang bietet hierzu weitere Ideen und Vorschläge aus den Arbeitsgruppen.

Die vorliegenden Projektvorschläge sollen durch eine Kooperation mehrerer Akteure und Träger durchgeführt werden. Sie können in strukturelle und inhaltliche Projektvorschläge aufgeteilt werden.

Die nach den strukturellen und inhaltlichen Projektvorschlägen abgebildeten Zweijahrespläne sollen als grobes Raster für die chronologische Abfolge zur Umsetzung der Projekte dienen. Da bei der Umsetzung viele Akteure beteiligt sind und auch äußere Umstände, wie die Freigabe von Fördermitteln etc., eine wichtige Rolle spielen, wird der Zeitplan in der Umsetzungsphase angepasst werden müssen. Hiermit soll in erster Linie ein Überblick gegeben werden, in welchen Stufen in Kamp-Lintfort das Integrationskonzept umgesetzt werden könnte.

6.1 Strukturelle Projektvorschläge

6.1.1 Arbeitsgruppe der Migrantenvereine der Stadt Kamp-Lintfort

Ziel:

Die Vorstände der Migrantenvereine als wichtigste Multiplikatoren sollen für die Zusammenarbeit mit der Stadt gewonnen werden. Die Bedeutung der Migrantenvereine für die Stadt soll anerkannt werden.

Vorgehen:

Um die Migrantenvereine besser in die Integrationsarbeit einzubinden ist der direkte Austausch mit den Vorsitzenden der Kamp-Lintforter Migrantenvereine und -initiativen von großer Bedeutung. Durch die Ansprache der Vorstände durch den Bürgermeister können viele Migrantinnen und Migranten aktiviert werden. Daher sollte ein Gremium eingesetzt werden, das einen Vertreter des Bürgermeisters, die Lotsenstelle „Zuwanderung“, die Vereinsvorsitzenden sowie je einen weiteren Stellvertreter der lokalen Migrantenvereine umfasst. Bei Sprachbarrieren sollte der zweite Vereinsvertreter übersetzen können. Im Beirat für Integration werden vierteljährlich die allgemeine Ausrichtung der Integrationsarbeit und die Zusammenarbeit der Migrantenvereine mit der Stadt und anderen Akteuren besprochen, abgestimmt und unterstützt. Damit sichergestellt wird, dass die Integrationsarbeit der Stadt effektiv von den Vereinsvorständen unterstützt wird, sollte der Bürgermeister einmal im Halbjahr direkt mit den Migrantenvertretern im Beirat sprechen. Die Lotsenstelle könnte die Moderation des Forums übernehmen und die Treffen organisieren.

6.1.2 Durchführung von Integrationslotsenschulungen

Ziel:

Qualifizierte individuelle Betreuung und Begleitung vieler Menschen durch ehrenamtliches Engagement geschulter Lotsen mit und ohne Migrationshintergrund, Überwindung von sprachlichen und interkulturellen Barrieren bei der Beratung, Verbesserung der Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund

Vorgehen:

Multiplikatoren können in der Kamp-Lintforter Integrationsarbeit eine wichtige Rolle einnehmen. Durch ihr ehrenamtliches Engagement können sie die Angebote der Bildungseinrichtungen und anderer sozialer Träger ausbauen und eine individuelle Betreuung und Begleitung vieler Menschen ermöglichen. Daher sollten sie durch spezielle Schulungen in Absprache mit den Einrichtungen zu Integrationslotsen ausgebildet werden. Zu den In-

halten können zum einen das Networking und die Aneignung interkultureller Kompetenz gehören. Zugleich müssen sie über die Organisationsstrukturen der Stadtverwaltung informiert werden. Die Integrationslotsen sollten dabei auch mit Entscheidungsträgern und relevanten Fachbereichsvertretern zusammenkommen. Zudem sollte je nach Schwerpunkt der Lotsen ein Überblick über wichtige Akteure und Einrichtungen der Bildungsarbeit sowie über Fördermaßnahmen in den Bereichen Bildung und Qualifizierung geschaffen werden. Weitere Themengebiete umfassen die Leseförderung und die Seniorenarbeit. Zur Durchführung der Schulungen sollten Akteure vor Ort wie Caritas, Diakonie, VHS, Jugend- und Sozialämter und der organisierte Sport wie der LandesSportBund angefragt werden. Die Schulungen sollten einmal jährlich stattfinden und durch allgemeine Fortbildungsangebote ergänzt werden.

6.1.3 Einrichtung eines Verteilers und einer Projektdatenbank

Ziel:

Schaffung von Transparenz über die Akteure, Projekte und Angebote der Integrationsarbeit in Kamp-Lintfort

Vorgehen:

Zunächst müssen alle Akteure sowie alle Projekte und Angebote der Integrationsarbeit gesammelt und aufgelistet werden. Daraus wird ein Email-Verteiler erstellt, der von der Lotsenstelle verwaltet wird. Über den Verteiler werden die Akteure über Projekte, Veranstaltungen und Dienstleistungen der Stadt im Integrationsbereich informiert. Der Verteiler wird darüber hinaus in zwei Listen geteilt, die an alle Akteure verschickt werden: Bildung sowie Kultur und Soziales. So soll die Vernetzung untereinander erleichtert werden. Die Angebote und Projekte in Kamp-Lintfort werden dann in die Online-Projektdatenbank eingegeben, die von der Lotsenstelle verwaltet und mit dem Verteiler aktualisiert wird.

6.1.4 Initiierung und Ausbau von Projektpartnerschaften

Ziel:

Schaffung projektbezogener Kooperationen im Integrationsbereich, Nutzung der verschiedenen Kompetenzen und Fähigkeiten der Einrichtungen, Vereine und Akteure für ein gemeinsames Projekt

Vorgehen:

Für eine erfolgreiche Umsetzung der in diesem Integrationskonzept erarbeiteten Projektvorschläge ist der Ausbau von Projektpartnerschaften wichtig. So können Kompetenzen verknüpft und Synergieeffekte gewonnen werden. Projektpartnerschaften sind Kooperati-

onen zwischen öffentlichen Einrichtungen, freien Trägern, Stadtverwaltung, Migrantenselbstorganisationen und Einzelpersonen, die sich zur Durchführung eines bestimmten Projektes der Integrationsarbeit zusammengeschlossen haben.

So sollten zum einen für bestehende Projekte bei Bedarf neue Kooperationspartner gefunden werden. Zum anderen sollten neue Projektpartnerschaften dort eingerichtet werden, wo in Kamp-Lintfort Angebote fehlen. Dies soll auf Grundlage der im Integrationskonzept erarbeiteten Maßnahmen geschehen. Die Kooperationen werden mit Ansprechpartnern festgehalten und erhalten dadurch einen formalen Rahmen. Ein transparenter Überblick über alle Kooperationen wird über die Projektdatenbank geschaffen.

6.1.5 Einrichtung eines Berichts zur interkulturellen Ausrichtung

Ziel:

Förderung der interkulturellen Ausrichtung der in der Integrationsarbeit tätigen Einrichtungen

Vorgehen:

Die interkulturelle Ausrichtung und die Schulung in interkultureller Kompetenz müssen für alle Einrichtungen und Träger ausgebaut werden. Hier sollten sowohl die Stadtverwaltung als auch die Bildungs- und Jugendeinrichtungen verstärkt Fortbildungen für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anbieten. Zudem sollten verstärkt Menschen mit Migrationshintergrund und deren Zusatzqualifikationen bei der Einstellung berücksichtigt werden. Die Angebote und Konzepte sollten den kulturellen und religiösen Belangen der Migrantinnen und Migranten angepasst werden. Alle Institutionen und Dienste, die verstärkt mit Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten, sollten auf Grundlage des Verteilers aufgelistet, ihre interkulturelle Ausrichtung erfasst werden und jährlich soll ein Bericht zur interkulturellen Ausrichtung der Einrichtungen in Kamp-Lintfort durch die Lotsenstelle veröffentlicht werden.

6.1.6 Durchführung einer jährlichen Integrationskonferenz

Ziel:

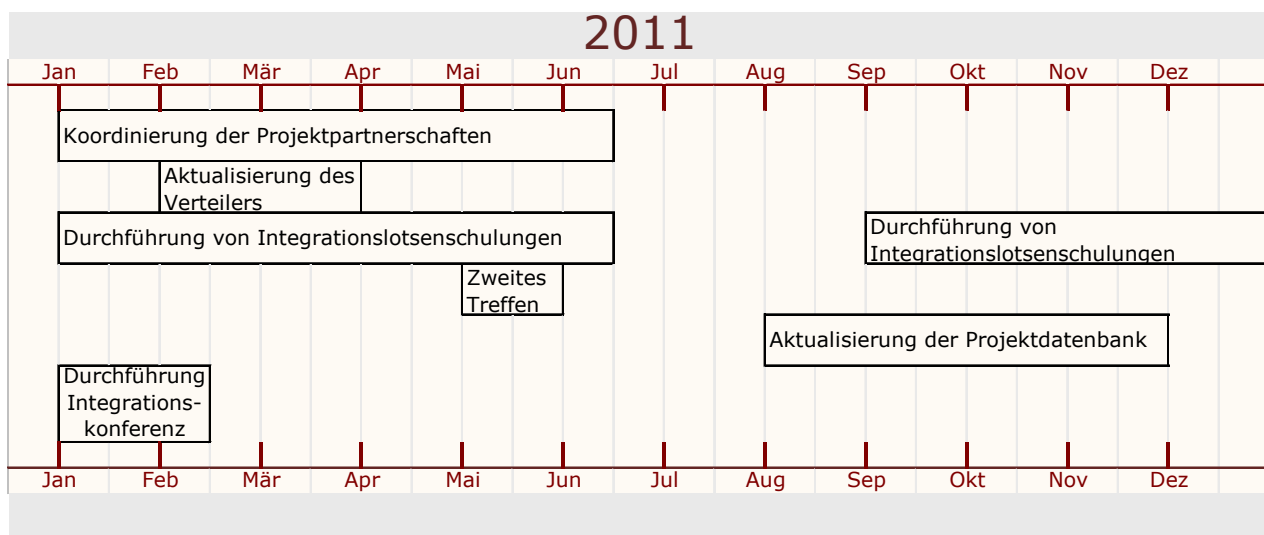
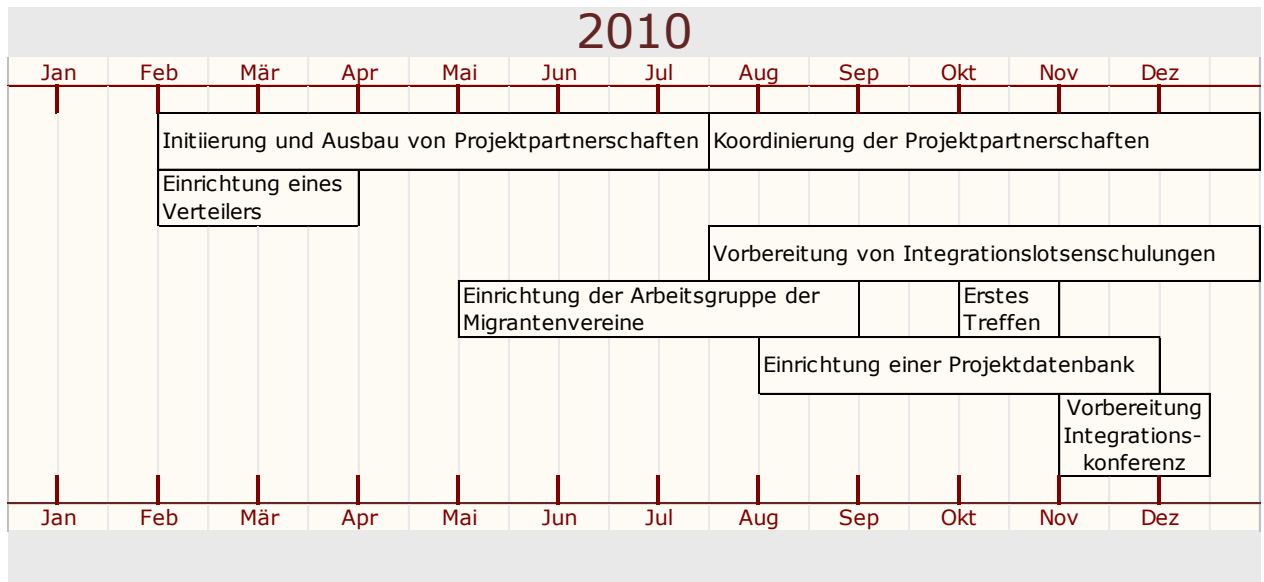
Nachhaltige Vernetzung der Akteure der Integrationsarbeit in Kamp-Lintfort, Informations- und Erfahrungsaustausch

Vorgehen:

Auf einer jährlichen Integrationskonferenz mit einem wechselnden Themenschwerpunkt sollten alle Akteure der Integrationsarbeit zusammenkommen. Der Schwerpunkt sollte durch einen Vortrag mit anschließender Diskussion abgedeckt werden. Darüber hinaus

sollte in thematisch zugeordneten Arbeitsgruppen der Erfahrungsaustausch zwischen den Kamp-Lintforter Akteuren gestärkt werden. Die Akteure sollten ihre Angebote vorstellen und sich stärker untereinander vernetzen. Neue Kooperationen und Projektpartnerschaften sollten ermöglicht werden. Hierzu kann ergänzend die Koordinierungsstelle beitragen.

6.2 Zweijahresplan strukturelle Projekte



6.3 Inhaltliche Projektvorschläge

6.3.1 Gemeinsame Elternabende in den Migrantenvereinen

Ziel:

Förderung der Teilhabe der Eltern mit Migrationshintergrund in den Kitas und Schulen

Vorgehen:

Die Integration von Kindern und Jugendlichen über eine erfolgreiche Bildungslaufbahn benötigt die Unterstützung der Eltern. Sie sollten daher über das Bildungssystem, das Sprachförderkonzept „Fit für die Schule“ und die Bedeutung der Mehrsprachigkeit informiert werden, beispielsweise mit Hilfe der Integrationslotsen. Sie sollten auch ermutigt werden, aktiv über bildungsrelevante Themen in Kitas und Schulen mit zu diskutieren und zu entscheiden. Um den Eltern diesen Zugang zu erleichtern könnten für alle Eltern offene Elternabende in Migrantenvereinen durchgeführt werden. Hier werden den Eltern in einem vertrauten Umfeld allgemeine Informationen zum Bildungssystem durch Vertreter der Schulen vermittelt. Dabei stehen auch das gegenseitige Kennenlernen und der Vertrauensaufbau zu den Vertretern der Schulen und anderen Eltern im Vordergrund.

Projektergänzung: Sprachförderkonzept „Fit für die Schule“

6.3.2 Sprachförderung für Migrantinnen

Ziel:

Sprachförderung für neu zugewanderte Frauen und ältere Migrantinnen mit geringen Deutschkenntnissen

Vorgehen:

Das Erlernen der deutschen Sprache ist die wichtigste Säule einer erfolgreichen Integration. Die Frauen spielen dabei als Mütter, aber auch durch ihr soziales Engagement eine sehr wichtige Rolle. Um die Kinder richtig zu fördern und auch den persönlichen gesellschaftlichen Einsatz dieser Frauen zu stärken, könnten Sprachkurse in Zusammenarbeit mit der VHS für diese Zielgruppe angeboten werden, die das Erlernen der Sprache mit praktischen Informationen verbindet. Hier könnten verschiedene bestehende Einrichtungen der Sprachförderung und der Frauenarbeit mit den Migrantenvereinen zusammenarbeiten. So wird der Sprachkurs mit der Möglichkeit des persönlichen Austausches und Kennenlernens verbunden.

Projektergänzung: interkulturelles Frauencafé

6.3.3 Ausbildungspatenschaften einrichten

Ziel:

Individuelle Begleitung von Jugendlichen beim Übergang Schule-Beruf

Vorgehen:

Der Übergang Schule-Beruf ist für viele Jugendliche ohne individuelle Beratung nur schwer zu bewältigen. Daher könnten Ausbildungspaten die individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten dieser Jugendlichen im Hinblick auf eine Berufsausbildung fördern. Die Paten könnten ältere Menschen sein, da Sie von den Jugendlichen als Respektpersonen anerkannt werden und diese sich so eher auf die Ratschläge der Paten einlassen. In Absprache mit der Schule und der Arbeitsagentur könnten die Paten jedes Jahr einen Jugendlichen im vorletzten Schuljahr zum Thema Berufswahl, Ausbildung, Praktikum beraten. Dabei könnten die Paten auch mit dem privaten Umfeld in Kontakt treten. Die Paten sollten auf diese Aufgabe durch eine Weiterbildung vorbereitet werden und auch ihre eigenen Kontakte aus dem Berufsleben nutzen.

6.3.4 Ausbildungsveranstaltungen im Migranten- und Sportverein

Ziel:

Information der Jugendlichen über Berufswahl und Ausbildung im eigenen vertrauten Umfeld

Vorgehen:

Jugendliche und ihre Eltern sollten über die Vielfalt möglicher Ausbildungsberufe in ihrem eigenen Umfeld informiert werden. Der Migranten- oder Sportverein bietet sich dabei besonders an, da sich hier auch die Vertrauenspersonen der Jugendlichen finden. Der Leiter der Jugendgruppe oder der Sporttrainer sollte daher neben Berufsberatern der Arbeitsagentur oder den Kammern in die Vorbereitung der Veranstaltung mit eingebunden werden. Auf den richtigen Zeitpunkt, z.B. nach dem Freitagsgebet oder zu den üblichen Trainingszeiten, muss ebenfalls geachtet werden. So können die Jugendlichen besser mobilisiert werden.

Projektergänzung:

Aktionstag „Sport in Schule und Verein“ (StadtSportVerband)

6.3.5 Interkulturelle Lesepaten in der Kita

Ziel:

Ehrenamtliche Lesepaten in Kitas mit hohem Migrantenanteil fest etablieren, individuelle interkulturelle Sprachförderung der Kinder

Vorgehen:

In Kamp-Lintfort werden bereits viele Leseprojekte durch den sehr engagierten Verein zur Förderung der Lesekultur LesART e.V. durchgeführt. Diese Erfahrungen sollten genutzt werden, um ehrenamtliche Lesepaten in Kitas mit hohem Migrantenanteil fest einzurichten, die dort den Kindern mit Sprachförderbedarf vorlesen. Dabei sollten die gelesenen Bücher und Geschichten zusammen mit den Eltern ausgesucht werden, um die Erzählungen aus der Familie und dem Umfeld mit der Sprachförderung in der Kita zu verbinden.

Projektergänzung:

bestehendes Projekt des LesART e.V.

6.3.6 Kostenlose Probetrainings in Sportvereinen anbieten

Ziel:

Kinder und Jugendliche über die Vielfalt von Sportarten informieren und für die Vereine gewinnen

Vorgehen:

Sport hat für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen eine hohe Bedeutung und kann zugleich integrationsfördernd wirken. Um die Jugendlichen über die Vielfalt an Vereinen und Sportarten zu informieren und für die Vereinsmitgliedschaft zu gewinnen, könnten kostenlose Probetrainings von allen Sportvereinen in Kamp-Lintfort innerhalb von einem Jahr angeboten werden. Die Probetrainings könnten für drei Monate gelten. Zu Beginn des Projektes könnten sich die einzelnen Sportarten mit den lokalen Vereinen und den Dachverbänden in Kamp-Lintfort auf Info-Veranstaltungen in den Migrantenvereinen oder der offenen Kinder- und Jugendarbeit vorstellen.

Projektergänzung:

Aktionstag „Sport in Schule und Verein“ (StadtSportVerband), Ferienspaß (Ebertschule), „Schwermobil“

6.3.7 Ausbildung von Starthelfern und Übungsleitern

Ziel:

Jugendliche und Erwachsene langfristig für ehrenamtliches Engagement im Sport gewinnen

Vorgehen:

Mit der Ausbildung von Migrantinnen und Migranten zum Sporthelfer oder Übungsleiter können zwei Effekte erzielt werden. Zum einen können mehr Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund für die Vereine gewonnen werden, da sie und ihre Eltern einen Ansprechpartner aus ihrem Kulturkreis im Verein antreffen. Zugleich können mehr Migrantinnen und Migranten für das ehrenamtliche Engagement im Sport gewonnen werden. Sie erhalten so Verantwortung und gleichberechtigte Teilhabe in einem Freizeitbereich, der die deutsche Gesellschaft quer durch alle Altersgruppen und soziale Schichten prägt.

Projektergänzung:

Schulungswochenenden „Sport interkulturell“, Übungsleiterlehrgänge (StadtSportBund)

6.3.8 Einschulungsfeiern in Kirche, Moschee und gemeinsam in der Schule

Ziel:

Aktivierung der muslimischen Eltern und Wecken von Interesse für die gemeinsame Arbeit in der Schule

Vorgehen:

Die Einschulungsfeier ist für alle Erstklässler und ihre Familien in Deutschland ein bedeutendes Ereignis. Der Gottesdienst gehört zu dieser Feierlichkeit ebenso wie das anschließende Kennenlernen in der Schule. Um bei möglichst vielen muslimischen Eltern schon zu Beginn der Schullaufbahn das Interesse an der Schule und der Mitarbeit als Eltern zu wecken, könnte eine muslimische Feier viele Eltern aktivieren, die im Anschluss mit allen Eltern in der Schule zusammenkommen. Die religiösen Feiern könnten das private Umfeld stärker mit der Schule verknüpfen und hätten eine große mobilisierende Wirkung, die die Schulen für ihre Elternarbeit nutzen könnten.

Projektergänzung: theologischer Arbeitskreis

6.3.9 Probemitgliedschaften für Jugendliche im Katastrophenschutz

Ziel:

Kinder und Jugendliche über die Vielfalt ehrenamtlichen Engagements im Katastrophenschutz informieren und für diese Gruppen gewinnen

Vorgehen:

Um Kindern, Jugendlichen und deren Eltern die vielfältigen Aktivitäten des Katastrophenschutzes nahe zu bringen, könnten kostenlose und unverbindliche Probemitgliedschaften durch die Katastrophenschutzgruppen wie beispielsweise der Freiwilligen Feuerwehr in Kamp-Lintfort angeboten werden. Dies sollte durch Netzwerkarbeit mit den Migrantenvereinen und Informationsveranstaltungen verbunden werden, um möglichst viele Jugendlichen zu erreichen.

6.3.10 Vom Integrationskurs zum Integrationslotsen

Ziel:

Potenziale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Integrationskurse für die Lotsenarbeit nutzen

Vorgehen:

Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Integrationskurse in Kamp-Lintfort haben durch die Kurse die Motivation und den Mut gewonnen, sich stärker in der deutschen Gesellschaft zu engagieren. Diese Motivation sollte über die Integrationslotsenschulungen aufgenommen werden. Über die Integrationskurse erreicht man zudem auch Einzelpersonen aus Herkunftsländern, die nicht durch die Migrantenvereine vertreten werden. So wird der Pool der Integrationslotsen flexibler. Die neuen Lotsen bekommen zugleich eine verantwortliche Aufgabe, in der ihre interkulturellen Fähigkeiten kombiniert mit der erworbenen Sprachkenntnis von großem Wert sind.

Projektergänzung: Integrationskurse der VHS Moers Kamp-Lintfort

6.3.11 Weiterbildungsangebote für Migrantinnen

Ziel:

Einrichtung einer Plattform des Austausches und der Fortbildung für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund

Vorgehen:

Die Vertreterinnen verschiedener Frauengruppen und Multiplikatorinnen mit und ohne Migrationshintergrund könnten auf einem Workshop über spezifische Weiterbildungsangebote diskutieren und diese beschließen. Hier sollte auch eine Leitungsgruppe aus Frauen mit und ohne Migrationshintergrund bestimmt werden, die die Organisation übernimmt. Die Räumlichkeit sollte nach Möglichkeit in einem Migrantenverein liegen, um eine möglichst hohe Beteiligung der Migrantinnen sicher zu stellen. Neben dem allgemeinen Austausch könnten spezielle Informationsveranstaltungen durch die Leitungsgruppe organisiert werden. Dabei sollten die Strukturen der Kooperationspartner AWO-Begegnungsstätte und das interkulturelle Frauencafé genutzt werden.

Projektergänzung:

Interkulturelles Frauencafé, AWO-Begegnungsstätte

6.3.12 Ferienworkshop für Jugendliche

Ziel:

Die Jugendlichen sollen über Gruppenarbeit in interkultureller Kompetenz geschult werden.

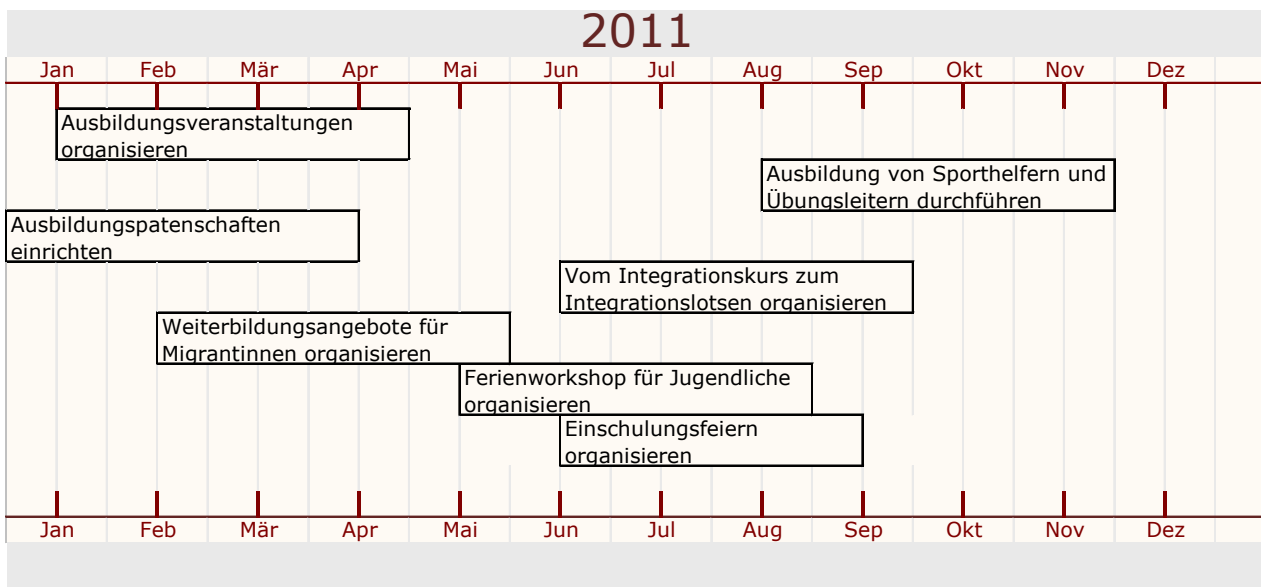
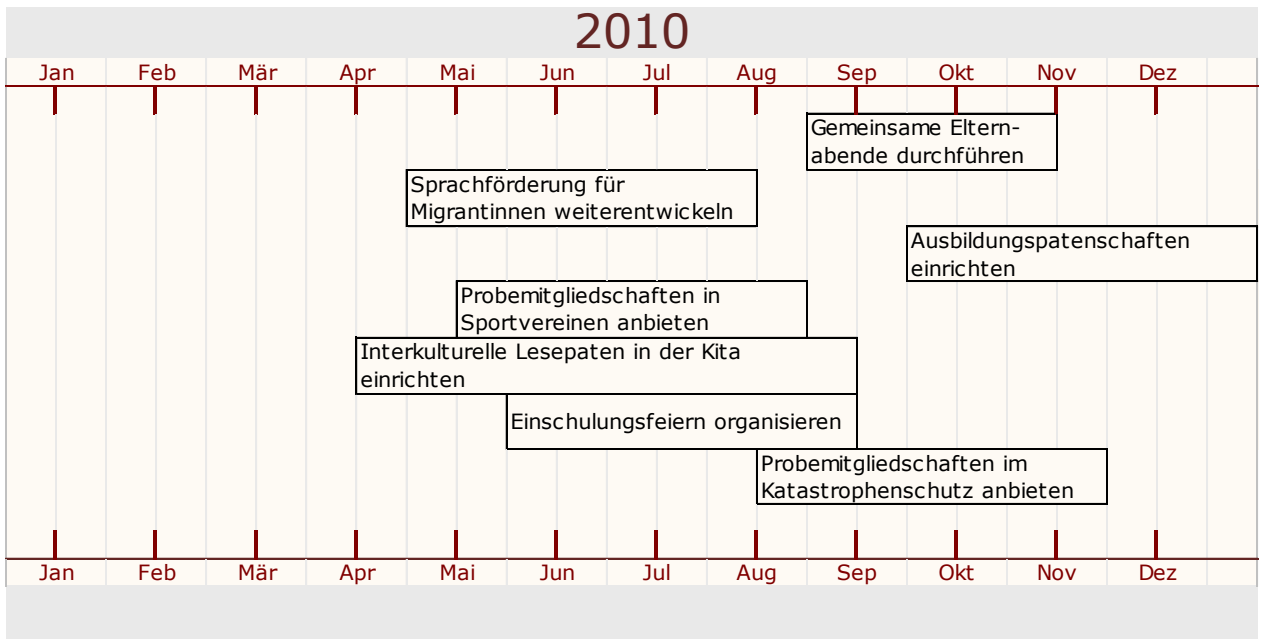
Vorgehen:

Die Jugendarbeit in Kamp-Lintfort könnte interkulturelle Themen durch Gruppenarbeit stärker bearbeiten. Für viele Jugendliche sind Bekanntschaften und Freundschaften mit Altersgenossen verschiedener Herkunft Alltag. Dennoch kann es zu Distanz oder Missverständnissen kommen, die sich aus kulturellen Unterschieden der einzelnen Jugendlichen und ihrer Familien ergeben. Die Jugendlichen sollen diese interkulturellen Aspekte kennenlernen, um so in ihrem Alltag besser gerüstet zu sein. Daher sollen in den Ferien Workshops veranstaltet werden. Hier werden gemeinsame handwerkliche oder musikalische Aktivitäten durchgeführt, bei denen Materialien, Produkte und Instrumente der Herkunftsländer im Mittelpunkt stehen. Diese Aktivitäten sollen mit interkulturellem Kompetenztraining verbunden werden.

Projektergänzung:

Bağlama für alle!, integrativer Ferienspaß an der Ebertschule (Träger: Sportjugend des StadtSportVerbandes)

6.4 Zweijahresplan inhaltliche Projekte



7. Projektumsetzung

7.1 Mobilisierung

Die Stadt Kamp-Lintfort hat mit ihrem Integrationskonzept einen wichtigen Schritt zur strategischen Neuausrichtung und langfristigen Verankerung der Integrationsarbeit in der Stadt getan. Dem Integrationskonzept liegt die Annahme zugrunde, dass erst die Aktivierung der Akteure, deren Vernetzung und Koordinierung den Integrationsprozess nachhaltig ausweiten kann. Hier gibt es insbesondere auf Seiten der Migrantinnen und Migranten noch viele Potenziale und Talente, die den einzelnen Projekten zum Erfolg verhelfen. Gerade diese Ressourcen sollten in Kamp-Lintfort gefördert und genutzt werden.

Die Projektvorschläge können nur durch die Beteiligung verschiedener Einrichtungen, Vereine und Einzelakteure umgesetzt werden. Diese Zusammenarbeit in Form von Projektpartnerschaften muss gezielt gesteuert und koordiniert werden. Daher sollten gerade die strukturellen Vorschläge direkt angegangen und umgesetzt werden. So werden die Bedingungen geschaffen, die die Ansprache und Mobilisierung der verschiedenen Akteure in einen nachhaltigen Prozess transformieren, der die Stadt prägen und für alle Einwohnerinnen und Einwohner attraktiver machen wird.

7.2 Finanzierung

Einige Projektvorschläge lassen sich kurzfristig umsetzen und benötigen keine weiteren Finanzressourcen. Andere Projekte sind längerfristig angelegt und können nur mit einer zusätzlichen Finanzierung umgesetzt werden, die über externe Projektmittel gesichert werden muss. Diese verschiedenen Dimensionen müssen bei der Planung zur Umsetzung des Konzeptes berücksichtigt und an alle Beteiligten kommuniziert werden.

Die Finanzierungsmöglichkeiten für die vorgeschlagenen Projekte sind dabei vielseitig. Im Integrationsbereich stehen verschiedene Förderprogramme auf europäischer, Bundes- und Landesebene zur Verfügung.

Strukturelle Projekte wie die Integrationslotsenschulung, die Projektdatenbank oder die Einrichtung der Projektpartnerschaften könnten sich über Gelder der EU finanzieren lassen.

Inhaltliche Projekte wie die Sprachförderung für Migrantinnen, die Ausbildungspartnerschaften, die Lesepaten und die Weiterbildungsangebote für Migrantinnen könnten über Gelder des Bundes und des Landes finanziert werden. Zudem gibt es zahlreiche Fördermöglichkeiten über den StadtSportVerband.

8. Anhang

Anmerkung: Die Maßnahmen wurden hauptsächlich zu inhaltlichen Handlungsfeldern zugeordnet, da hier Projekte und Kooperationen verschiedener Träger und Einrichtungen entstehen sollen. Allgemeine Maßnahmen wurden keinem Handlungsfeld zugeordnet.

8.1 Maßnahmen Arbeitskreis 1: Bildung, Erziehung und Arbeit

Nr.	Maßnahmen	Zielname
1	1. Aufklärung der Eltern (Sprache, Gesundheit usw.)	Bessere Fördermöglichkeiten für eine gute Schule/Bildung/Ausbildung
2	> vorhandene Angebote/Kurse nutzen, um auf persönlicher Ebene Eltern aufzuklären	
3	> Ausbildungsberatung vor Ort (z. B. in den Moscheen)	
4	> Patenschaften in den Kulturvereinen	
5	> Erfahrungen des DJK-Sportvereins in diesem Bereich nutzen	
6	> Schwarzes Brett/Plattform für "Suche/Biete" bzgl. Angebote	
7	2. Multiplikatoren finden und schulen	
8	> Integrationshelfer durch Landessportbundes vor Ort ausbilden	
9	> Verantwortliche der Vereine gewinnen	
10	> Privatpersonen gewinnen (z.B. über Integrationskurse)	
11	> Multiplikatoren ausbilden z.B. über IB	
12	> gezielt Berufsgruppen als Multiplikatoren nutzen z.B. Ärzte	
13	3. Infoparty (Informationen im privaten Bereich vermitteln)	
14	4. Nachmittagsangebote zur Aufklärung nutzen (Hausaufgabenhilfe)	
15	5. Pädagogische Kleingruppenarbeit im Nachmittagsbereich	

16	6. Erziehungskompetenz der Eltern stärken	
17	7. Ausbildungspatenschaften vor Ort bilden	
18	1. Einsatz von Multiplikatoren, Schlüsselpersonen zum Vertrauensaufbau	Bessere Annahme der vorhandenen Angebote
19	2. Sprachbarrieren mindern	
20	3. Angebote zur Zielgruppe bringen	
21	Interkulturelles Frauencafé in den Räumen der Moschee	
22	4. Privatinitiative jedes Einzelnen	
23	5. Gruppe von Schlüsselpersonen in den einzelnen Institutionen benennen und informieren	
24	> Kontaktaufnahme zu Vereinen und Idee vorstellen	
25	> Vereine durch Kulturmittler informieren	
26	> Schlüsselpersonen aus den Vereinen akquirieren	
27	> Vereinsübergreifendes Netzwerk bilden	
28	6. Liste interessierter mehrsprachiger Bürger	
29	> Kulturmittler und Sprachmittler	
30	> Integrationskursabsolventinnen einbeziehen	
31	7. Öffentlichkeitsarbeit (Presse usw.)	
32	8. Wenige Angebote im ersten Schritt bekanntmachen	

8.2 Maßnahmen Arbeitskreis 2: Freizeit, Sport, Religion und Kultur

Nr.	Maßnahme	Zielname
33	1. Angebote ermitteln	Verbesserte Transparenz der Angebote
34	2. Vorhandene Plattform für Kinder- und Jugendangebote zu nutzen	
35	3. Informationen über Angebote persönlich weitergeben	
36	4. Netzwerk von Multiplikatoren schaffen um Informationen weiterzugeben	
37	5. Zielgruppenorientierte Weitergabe von Informationen	
38	1. Gegenseitiges Wissen um Sitten und Bräuche	Begegnungsfläche zum Dialog
39	> gegenseitige Veranstaltungs-/Informationsverbreitung über persönlichen Kontakt in Einrichtungen/ über Emailverteiler	
40	> Informationspate/persönlicher Ansprechpartner in jedem Verein/jeder Institution benennen	
41	> gemeinsame Veranstaltungen planen, um Menschen zusammen zu bringen (z. B. im Jugendbereich)	
42	> in den Schulen/Kitas informieren (z.B. Projekte ->Vorstellung der Bräuche), Eltern einbeziehen	
43	> Interessen der verschiedenen Gruppen verknüpfen -> Anteil nehmen (z.B. Besuch Moschee und Kirche an einem Tag)	
44	> Wissensvermittlung an konkrete Angebote knüpfen	
45	> Fotobuch-Projekt/Fotoausstellung um gemeinsame Veranstaltungen dokumentieren	
46	2. Begegnungen schaffen zwischen unterschiedlichen Gemeinden/Vereinen	
47	> Den Kontakt mit vorhandenen Ansprechpartnern halten und ausbauen	

48	> Vereinsarbeit transparenter gestalten z.B. Internetseite	
49	> Interessenten zu vorhandenen Treffen einladen	
50	> Öffentlicher Glaubenskreis	
51	> Öffentlicher Kulturkreis, Arbeit an gemeinsamen Themen	
52	> Zielgruppenspezifische Veranstaltungen organisieren z.B.	
53	> Sportvereine aktivieren	
54	> Verantwortungen an Personen fest machen	
55	> Der Mehrwert für jeden Einzelnen muss vermittelt werden	
56	> Teilnehmer der Arbeitskreise im ersten Schritt zusammenhalten	
57	> Motivation von Ehrenamtlichen	
58	> Engagement fordern durch kleine Arbeitsaufträge	
59	3. auf institutioneller Ebene	

8.3 Maßnahmen Arbeitskreis 3: Generationen und Soziales

Nr.	Maßnahme	Zielname
60	1. Plattform schaffen auf institutioneller Ebene um zu kommunizieren	Offen und ehrlich kommunizieren
61	2. Couragierte Gesprächspartner zur Bedarfsermittlung	
62	1. Anlaufstelle schaffen	Stärkung der jüngeren Generation, insbesondere der Mädchen
63	> Vertrauensperson finden, die nicht in Strukturen eingebunden ist	
64	> Beratungseinrichtungen vor Ort einbeziehen und Kontakt zwischen Mädchen bzw. Jungen und Ansprechpartnern aus Beratungseinrichtungen stärken	
65	2. Elternarbeit	
66	> Eltern sensibilisieren, dass tradierte Geschlechterrollen die Zukunft der Jugendlichen ungünstig beeinflussen können (z. B. über Aufklärung und Information hinsichtlich von "typischen" Frauen- und Männerberufen)	
67	3. Gemeinsame Aktivitäten unter Jugendlichen fördern	
68	> Gemeinsame Treffpunkte und Angebote speziell im Rahmen der Mädchen- bzw. Jungenarbeit fördern (z. B. in Zusammenarbeit mit Jugendeinrichtungen)	
69	> interkulturelle Begegnung zwischen Jugendlichen fördern, um monokulturelle Sozialisierungen aufzubrechen	
70	1. Kultursensible Arbeit notwendig	Aufenthalt und Pflege der alt gewordenen ersten Generation
71	> Rücksichtnahme beim Essen (z. B. getrennte Essenszubereitung in Pflegeeinrichtungen)	
72	2. Information und Angebotsberatung über muttersprachlich, fachlich kompetente Ansprechpartner in die Vereine tragen	
73	> Infoveranstaltung im Anschluss an das Freitagsgebet in der Moschee	

	für ältere Senioren und deren Angehörige
74	3. Rahmenbedingungen für die älteren Migranten zur Aufnahme in Pflegeeinrichtungen erleichtern
75	> beratende Unterstützung durch die Migrantenvereine bzw. kulturell kompetente Ansprechpartner bei der Ausgestaltung von Angeboten (z. B. beim Aufbau von Pflegeeinrichtungen)
76	4. Informationen zur Pflege an relevanten Anlaufstellen verteilen
77	> mehrsprachige Informationen zum Thema Gesundheit und Pflege mit Ansprechpartnern z. B. in Wartezimmern der Ärzte auslegen
78	5. Vertrauen zu Pflegeeinrichtungen schaffen
79	> frühzeitige Kontaktaufnahme zu älteren Migranten und Vorstellung der Pflegemöglichkeiten in Kamp-Lintfort
80	6. Ältere pflegebedürftige Migranten durch kommunale Strukturen unterstützen
81	> in Zusammenarbeit mit Migrantenvereinen diese ermitteln und kontaktieren > deren Angehörige im Einzelfall informieren und beraten